

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O. S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O. S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 58.

Verstpr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 21. Juli 1915.

Verstpr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Schwere Niederlagen der Russen.

Antliche deutsche Kriegsberichte.

WAB. Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenfeitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des General-Feldmarshalls von Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie von Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kurzang die Windau überschritten hat, bleibt im siegreichen Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde, 11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregimentes.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitiger Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mlawka an. In glänzendem Ansturm wurden 3 hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich von Praszynsz durchbrochen und genommen, Dzialyn und Lipa erreicht. Durch den von beiden Stellungen ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Praszynsz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebauter rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow—Krasnosielz. Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zielona in einer Breite von 7 km und zwangen den Gegner zum Rückzug. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie von Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab. Der Gewinn dieser Tage beträgt: Bei der Armee des Generals von Gallwitz 88 Offiziere, 17500 Mann gefangen, 13 Geschütze, darunter ein schweres, 40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet. Bei der Armee des Generals von Scholz hat er sich auf 2500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen haben, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des General-Feldmarshalls von Mackensen größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz in der Gegend südwestlich Krasnoslaw durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bisher fielen 28 Offiziere und 6280 Russen als Gefangene in unsere Hand. 9 Maschinengewehre sind erbeutet. Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten von Woyrsch ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung.

WAB. Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriff auf die Kirchhofs-höhe von Souchez wurde abgewiesen.

Im Argonnenwalde wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert. Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft.

In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Endermenil (östlich

von Luneville) und in der Gegend von Van de Sapt zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Teile der Armee des Generals von Below schlugen eilig herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Luz und nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgten sie in östlicher Richtung. Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Kurzang im Kampfe. Ostlich dieses Ortes wurde die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen.

Zwischen Pissa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen des Generals von Scholz und des Generals von Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserven und Landwehrtruppen des Generals von Scholz die Orte Poremby, Wyl und Ploszycze. Regimenter der Armee des Generals von Gallwitz durchbrachen die stark ausgebauten Stellung Mlodzianowo-Karniewo. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich erheblich, weitere 4 Geschütze wurden erbeutet.

Auch nördlich der Pilla bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Armee des Generals von Woyrsch führte zum Erfolg. Unter heftigem feindlichen Feuer überwandten unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle die Drahthindernisse vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten, durch diese Lücken vordringend, feindliche Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle im jähen Nahkampf erweitert und bis in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadierkorps — von Landwehr- und Reservegruppen geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Izkanta-Abschnitt (südlich von Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste. 2000 Mann wurden gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug-Abschnitt dauern die Kämpfe unter Führung des General-Feldmarshalls von Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilaczowice (südlich von Piaski) und Krasnoslaw heruntergeworfen. Beide Orte sind gestürmt. Ein frisches in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten mehrere Tausend Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

WAB. Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechtsstätigkeit nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen. Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert.

Auf der Front zwischen Dize und den Argonnen vielfach lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonnenwalde schwache Angriffsversuche des Gegners ohne Bedeutung.

Auf den Maasböden südwestlich Les Eparges und der Fransee wurde mit wechselndem Erfolge weiter gekämpft. Unsere Truppen blühten kleinere örtliche Vorteile, die am 17. errungen

waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere und 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen nahmen Lutzen und Schlugt. Windau wurde besetzt. In der Verfolgung des bei Alt-Luz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend St. Hofzumberge. Nordwestlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung. Ostlich von Popeljan und Kurzang wird gekämpft.

Zwischen Pissa und Stwa räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier fechtende deutsche Reserve- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände Hervorragendes geleistet.

Die Armee des Generals von Gallwitz drängt weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narewlinie südwestlich von Dztrolenta-Nowogeorgiewsk. Wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückentopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere und 28760 Mann erhöht. Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilla blieben die Russen im Abzug nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. Juli in Gegend von Stenno von der Armee des Generalobersten v. Woyrsch geschlagene Feind versuchte in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Izkanta-Abschnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Kiepilo wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestürzt. Dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinter liegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow zu wanken. Die Entsehung steht bevor.

Zwischen oberer Weichsel und Bug dauerten die Kämpfe der unter dem Oberbefehl des General-Feldmarshalls von Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über mit unverminderter Heftigkeit an. In der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaczowice—Krasnoslaw machten die Russen verzweifelte Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Garbdivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in Gegend von Grabowicz erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Uebergang über die Wolka.

Bei und nördlich Socal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwang dieses Erfolges ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnoslaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und die unter dem Befehl des Feldmarschallleutnants von Urz stehenden Korps haben allein vom 16.—18. Juli 16250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet.

Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Hauptleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die von uns eroberte Stellung bis zum Neukerfen zu verteidigen.

Oberste Heeresleitung.

Poincarés ärmliche Legende.

In seiner Rede im Invalidentum zu Paris hat Poincaré natürlich Deutschland alle Schuld

an diesem furchtbaren aller Kriege zugehoben. Der französische Präsident, der eitle Adokat, der in die Hoffalle, die die Großfürsten ihm aufgestellt hatten, mit seinem noch kitteren Kollegen Delcassé hineinschlüpfte wie listerne Mäuselein auf gebratenen Speck, hat anscheinend ganz vergessen, daß seine Petersburger Hofahrt vor mehr als einem Jahre schon von den Preußen beider Länder als eine Art Kriegsfahrt gefeiert wurde und daß er am Sarkophag Alexanders des Dritten ein silbernes Schwert mit Lorbeer- und Olivenlaub niederlegte — ein französisches Schwert zu den Füßen des toten Zaren. Eine beredtere Kriegszusicherung kann man sich doch kaum denken; das war schon nicht mehr ein Wink mit dem Zaunpfahl, sondern mit dem Schwerte selbst. In den Trinksprüchen waren denn auch beiderseits von der verabredeten Tätigkeit der beiden Diplomaten die Rede, unterföhrchen vom Zaren durch den Hinweis auf die Verbrüderung beider Armeen. Diese „verabredete Tätigkeit“ der beiden Diplomaten hat, wie die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ richtig konstatiert, die Dinge so gehoben, daß der Krieg kommen mußte. Was aber damals noch an Friedensmöglichkeiten bestand, hat die emsige Tätigkeit des französischen Votschafters am Petersburger Hof, Herr Paléologue, unter sanftem Druck Englands gründlich zerstört! Es zeugt deshalb nur für die Energie, mit der wir die Schuld am Kriege ablehnen, wenn dem Herrn Präsidenten Poincaré deutscherseits von maßgebender Stelle nicht mit gewundenen diplomatischen Höflichkeitstoskeln auf seine Rede geantwortet wird, sondern seine Behauptung, Deutschland habe den Krieg verschuldet, einfach als eine „ärmliche Legende“ bezeichnet und dem Herrn Paléologue ins Stammbuch geschrieben wird, er habe b e w u n s a h r e F a t s a c h e n aus Petersburg berichtet und wichtige Meldungen unterlassen, um nur Deutschland die Schuld an der Verschärfung der Krisis zuschreiben zu können. Wo man hinschaut bei unsren Feinden — Lügenewebe, nichts als Lügenewebe. Vor dem Kriege und nach Kriegsausbruch! Das deutsche Schwert wird aufzäumen mit den Spinnweben dieser Dunkel männer, in denen sich heute schon unsere Feinde zu Tode zappeln müssen.

Caillaux über den Krieg.
Caillaux, 17. Juli. Die „Gazette“ veröffentlicht Mitteilungen ihres Pariser Korrespondenten, denen zufolge nach der Zeitung „La Croix“ Caillaux in Brasilien einen Vortrag gehalten habe, in dem er erklärte, unser Krieg mit Deutschland sei Unflut und Verbrechen. Der Hauptschuldige sei Delcassé, der den Deutschen Kaiser wegen seiner erzwingenden Demission nach dem Marokkohaandel mit seinem Haß verfolgte. Frankreich hole allein für England die Kassen aus dem Feuer, Rußland wird sich niemals dankbar erweisen. „La Croix“ führt weiter aus, während seiner ministeriellen Laufbahn habe Caillaux immer an einem guten Verhältnis zu Deutschland gearbeitet, in der Ueberzeugung, daß ein französisch-deutsches Bündnis eine dringende Notwendigkeit sei. Nach der Marne-Schlacht habe er die Regierung um Friedensschluß mit Deutschland angefleht, was leicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Der Deutsche Kaiser wünsche nur Englands Niederlage und freien Durchzug. Hätten wir diese Wünsche berücksichtigt, wäre kein Zoll Gebiet verloren gegangen und Belgien hätte seinen König behalten. Im Eilfée herrscht jedoch Verblendung. Jetzt sei der Moment verpakt, und Deutschland unbewinnbar. Die „Gazette“ drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß die Zensur diesen Bericht passieren ließ und daß kein Dementis darauf erfolgte.

Unser Kaiser und Hindenburg in Posen.
Bei Gelegenheit der jüngsten Anwesenheit unseres Kaisers in Posen ist diese Stadt erneut der Schauplatz kaiserlicher Ehrungen und persönlicher Auszeichnungen Hindenburgs geworden. Das „Posener Tageblatt“ schreibt darüber folgendes: „Als der geniale Feldherr nach dem großen Siege in Rußland-Polen im Winter vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt wurde, da überreichte der Kaiser, zum Besuch der Ostfront aus dem Westen herbekommend, Hindenburg in Posen, der Wasserstadt des siesreicheren Ruffenbesingere, persönlich den Feldmarschallsstab. Hindenburg, der sein Winterquartier in unserer stolzen Kaiserpfalz aufgeschlagen hatte, durfte damals die Ehre haben, den obersten Kriegsherrn als Gast an seiner Tafel zu sehen, wobei der Kaiser gescherzt haben soll: „Na, Hindenburg, das hätte ich mir auch nicht einmal träumen lassen, daß ich in meinem Posener Schloß Ihr Gast sein würde.“ Der Kaiser wohnte damals, da das Kaiserthum mit Einquartierung belegt war, hier in

seinem Salonwagen. Und auch diesmal wurde Hindenburg, der aus seinem Hauptquartier vom Kaiser nach Posen befohlen worden war, von dem Monarchen mit solcher Auszeichnung und Lebenswürdigkeit behandelt, daß der erfolgreiche Heerführer auch den jetzigen Posener Aufenthalt in steter und dankbarer Erinnerung behalten wird. Er wurde bei seiner Ankunft durch ein kaiserliches Auto vom Bahnhof abgeholt und nach dem kaiserlichen Residenzschloß geleitet, hier vom Oberhofmarschall des Kaisers empfangen und zu Seiner Majestät geleitet. Hindenburg wurde dann zur kaiserlichen Frühstückstafel gezogen, bei der sowohl der Kaiser wie die Kaiserin ihrer besonderen Wertschätzung gegenüber Excellenz von Hindenburg in der huldvollsten Weise Ausdruck gaben. Eine besondere Aufmerksamkeit durfte er darin erblicken, daß ihm als Gastzimmer dieselben Räume angewiesen worden waren, die ihm durch seinen monatelangen Aufenthalt in denselben während des letzten Winters lieb und vertraut geworden waren und von denen aus die Befehle zu den wichtigsten Vorgängen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ausgegangen waren.

Letzte Nachrichten.

W. B. Großes Hauptquartier, 20. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Anschluß an eine Mienenprengung bei Hoge östlich von Popen setzten die Engländer beiderseits der Straße Hoge-Popen zu Angriffen an. Ein Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen. Teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt. Bei Couches wurden Handgranatengriffe abgeschlagen.

Nach lebhafter Feuerartigkeit ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellung Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In Rußland bei Groß-Schwarden, östlich Tuckum, bei Gründorf und Wingen wurde der Feind zurückgedrängt. Auch östlich Rurscham weicht der Gegner vor unseren Angriffen.

Nördlich Nowograd am Narew bemächtigten sich deutsche Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Groda und Piffa. Neu eingetroffene Landsturmtruppen, die zum ersten Male ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus.

Nördlich der Sztwa-Mündung erreichten wir den Narew. Die auf dem nordöstlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Nitrolenta wurden besetzt.

Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Blonie-Orojektstellung vorgeedrungen. Bei Nachhützkämpfen verloren die Russen hier 560 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen unter General von Woopsch haben den überlegenen Feind auf der Jizanta-Stellung völlig geworfen. Alle zu Gegenstoßen eilig herangeführten russischen Reservisten wurden abgewiesen. Ueber 5000 Gefangene fielen in deutsche Hände. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feinde auf den Ferien. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom-Zwanigorod. Zwischen oberer Weichsel und Bug folgt sie dem zurückweichenden Feinde.

Amerika prüft gründlich.

Präsident Wilson hat bekanntlich erklärt, er werde die letzte deutsche Note erst nach richtiger Ueberlegung und Konferenz mit seinen Mitarbeitern beantworten. Auch scheint man in Amerika Wert darauf zu legen, sich erst weiter mit dem deutschen Votschaftler in Washington, dem Grafen Bernstorff, ins Einvernehmen zu setzen. Dafür spricht, daß Staatssekretär Lansing den Grafen zu einer Besprechung eingeladen hat. Amerika ist also gewillt, die Luftkianfrage und die Frage der Munitionslieferung nochmals sorgsam zu überprüfen. England und Frankreich toben über diese Verhandlungsgart, während sie uns nur hochwillkommen sein kann. Je näher und gründlicher sie nämlich geprüft wird, desto gründlicher wird sich herausstellen, daß wir nichts taten, was wir nicht tun mußten und von Amerika nichts verlangen, was es nicht aus seiner neutralen Stellung heraus zu tun berechtigt, ja verpflichtet ist.

Die englische Regierung lehnte Schritte zum Frieden ab.

Im englischen Unterhause stellte Mason (Liberal) die Anfrage, ob die Regierung Schritte dazu tun wolle, um festzustellen, welche Friedensbedingungen die feindlichen Regierungen stellen würden und ob diese die Räumung Belgiens

und Nordostfrankreich einschließen würden. Premierminister Asquith erwiderte auf den ersten Teil der Frage verneinend und meinte, der zweite Teil sei daher gegenstandslos. Markham fragte darauf, ob man dem Feinde nicht Friedensbedingungen stellen würde, wenn die Allerten in Berlin eingezogen wären. Ortswaitz, liberal fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß das belgische Volk und die belgische Regierung wünschten, daß Deutschland durch Verhandlungen zur Räumung Belgiens veranlaßt würde. Asquith appellierte an das Haus, solche Anregungen nicht in der Form von Fragen laut werden zu lassen.

Der Rückzug der Russen.
Wien, 18. Juli. Am Bug in Gegend Sokal vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Nordöstlich Siemno wurde die russische Front durchbrochen. Der Feind räumte zwischen Weichsel und Eisenbahn Kielce-Radom seine Stellungen.

Ungeheure Verluste der Franzosen in der Arras-Schlacht.
Nach einer von militärischer deutscher Seite angestellten Schätzung betragen die Gesamtverluste des Feindes in den Arras-Schlachten an Toten, Verwundeten und Gefangenen rund 78 300 Mann.

Belagerungszustand über Deutsch-Südwestafrika.
Rapahdt, 17. Juli. In Viktorie erschien eine Proklamation, worin für das ganze Gebiet, welches bisher als Deutsch-Südwestafrika bekannt gewesen war, der Belagerungszustand erklärt wird.

Pfui Ruß!
Durch eibliche Auslagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihres Offiziers Mitte Oktober 1914 bei Budwiewice evangelische russische Untertanen deutscher Abstammung, 27 Männer und 2 Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erbarmslos zusammengedrückt, geschlagen, gemortet und ohne Verhör und Urteilspruch angehängt haben. An den Missethatungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Fuß trat. Der einzige Grund für diese schändlichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Wärderei deutschlingende Namen trugen. — Bei Staschow zerrten die Russen, wie die russisch-polnischen Juden in einem Hiferuf an ihre Glaubensgenossen in Amerika mitteilen, am Verhörsstage zwölf Juden aus dem Betstans heraus und hängten sie auf. In Jamozka behaupten sie eine jüdische Abordnung, die zu ihrem Empfang erschien, mit Maschinenengewehren. Die Gemeinde Djola bei Josefow wurde von ihnen vernichtet. In Sena haben sie alle jüdischen Männer und kleinen Kinder zusammengedrückt, gebunden, geschlagen, eingesperrt, die Frauen geschändet und alles ausgeraubt. In Wiszgow bei Radomsk stellten sie alle Juden ins Gefängnis, in Lobz schlugen und herabtrieben die Juden vor dem Eingrücken der Deutschen. In Wiszowjca verbrannten russische Soldaten im Herbst die wertvollen Fabrikanlagen des jüdischen Fabrikbesizers Mayer. Drei bei dem jüdischen Kaufmann Mappoport einquartierete Kosakenoffiziere beraubten ihn seiner Wertgegenstände, und einer dieser Heiden mißhandelte Mappoport und seinen Sohn, weil sie ihm nicht die 17- und 19-jährigen Söhne des Hauses annehmen wollten. In Radom hängten die Russen fünf angesehene Juden, lauter Talmudisten, darunter den Sohn des hochangesehenen Rabbiners von Alganbrow bei Lobz. — Erst durch das Eingeben des deutschen Heeres sind die russisch-polnischen Juden, wie sie in dem oben erwähnten Hiferuf nach Amerika bantbar anerkennt, von diesen Verfolgungen befreit worden. Vielleicht ergeben die Amerikaner aus diesen Schilderungen, was für Qualitäten sie mit ihren Munitionslieferungen direkt und indirekt unterstützen! Durch unsere amtlichen Ermittlungen ist übrigens festgelegt, daß die russisch-polnischen Juden in diesem Hiferuf nur einige Fälle hervorbrachten, daß sich die Kosaken überall zu den unerhörtesten Schandthaten gegen die Juden hinreihen ließen.

Ueber 2 Milliarden Kronen Schaden in Galizien.
Es liegen jetzt, so schreibt die „Nat. Ztg.“, wenn auch nicht genau so doch annähernde Schätzungen über den Schaden vor, den die Russen in Galizien und in der Bukowina in der Invasionszeit angerichtet haben. Eine ganze Reihe Ortschaften, darunter auch Städte von 10 000 Einwohnern und darüber, sind zum größten Teil der Zerstörung anheimgefallen. In vielen Orten, zum Beispiel in Jaroslan, wo sie besonders arg haupften, haben die Russen Einrichtungsgegenstände und überhaupt alle Dinge, deren sie habhaft werden konnten, auf Eisenbahngelände verladen und nach Rußland befördert. Soweit der Gesamtschaden bisher geschätzt werden kann, sind Werte von über 2 Milliarden Kronen vernichtet worden.

Der Krieg mit Italien.
Der Stillstand am Isonzo „gefährlich.“
Eine Pariser Nachricht der Genfer „Tribune“ besagt, daß bei der Besprechung des Generals Porro mit Joffre und French auch die Frage besprochen wurde, angefaßt der Schwierigkeiten der Isonzofront eine italienische Offensive auch von Serbien aus gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen. Die Hauptfahre dabei wäre die Blockierung der österreichisch-ungarischen Flotte, damit eine italienische Armee ungehindert in Balona oder Durazzo gelandet werden könnte. Der Plan sei wegen des Straßmangels in Albanien „schwierig“, doch der Stillstand der italienischen Offensive am Isonzo berge politische Gefahren in sich und daher müsse ein neuer Ausweg gesucht werden.

Besitz eines von der Polizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes ausgestellt. Ausweis sind, der mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift und einer Photographie des Pächters aus neuester Zeit sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen ist, daß der Pächter tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist. Für Familien genügt ein Familien-Ausweis, der die Personalbeschreibung und Photographie der über 10 Jahre alten Personen (nicht eigenhändiger Unterschrift und Bescheinigung) aufweist. Hauspersonal und nicht zur Familie gehörige Kinder können in den Ausweis der Familie, mit der sie zusammen reisen, mit aufgenommen werden.

Vermischtes.

— 175 000 Mark Verlust beim städtischen Kartoffelverkauf. Der Magistrat Charlottenburg hatte rund 80 000 Zentner Kartoffeln gekauft, um sie zum Wiederverkauf an Charlottenburger Kleinhandler abzugeben. Ein großer Teil der Kartoffeln blieb aber wegen der hohen Preise unerkauft. Bis zum 20. Juli mußte die Stadtverwaltung die zu hohen Preisen — 8—9 Mark für den Zentner auf Abwurf gekauften Kartoffeln abnehmen, um, um sie nicht dem Verderben preiszugeben, hat sich der Magistrat entschlossen, 85 000 Zentner mit einem Verlust von 6 Mark für den Zentner den Produzenten zu überlassen. Durch dieses Geschäft erleidet der Stadtsäckel, wie das „Berl. Tagebl.“ hervorhebt, einen Verlust von 175 000 Mark.

— Kapitänentant Helmuth von Mücke ist damit beschäftigt, seine Erinnerungen niederzuschreiben und darin die abenteuerliche Fahrt zu schildern, die er seinerzeit mit den Ueberlebenden der „Emden“ zusammen auf dem Schoner „Nycteh“ nach Hobobs und von da weiter durch die Bights nach Damaskus und Konstantinopel unternahm.

Verheerungen durch Sturm und Regen in Rußland.

Kopenhagen, 17. Juli. Ein furchtbarer Orkan und Ueberflutungen richteten nach Meldungen aus Petersburg in vielen Orten Sibirians große Verheerungen an. In der Umgegend von Sebahopol wurde die Getreibeernte vom Regen vernichtet. In mehreren Orten von Transkaukasien wurde ebenfalls die ganze Ernte vernichtet. Jeder Betrieb ist unterbrochen. Die Schulen mußten geschlossen werden.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., Abend 7 Uhr findet eine

Übung der Jungwehr

Katt. Wir bitten, alle Eltern, Lehrmeister pp. dringend, dafür sorgen zu wollen, daß alle Schilke pp. zu der Übung erscheinen, umso mehr, als jetzt während der Ferien die Pflichtübungsstunden am Dienstag Abend ausfällt.

Wollgütiges und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Sohrau OS., den 20. Juli 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmungsfähigen Bürger liegt in der Zeit vom 15. bis zum 30. Juli er. im hiesigen Stadt-Extraktat — Zimmer Nr. 3 — zu Jedermanns Einsicht offen aus. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Magistrat Einwendungen erheben.

Sohrau OS., den 9. Juli 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Zwischen Neubergerstraße des Ausschankes auf dem Strohmärkte haben wir neuen Termin auf Freitag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Stadtsäckelrat — Zimmer Nr. 3 — anderaumt, zu welchem Pächter eingeladen werden. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gegeben.

Sohrau OS., den 19. Juli 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Von der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte sind dem Kreise ein größerer Posten Melassefütter und 400 Zentner Schmalz zur Verfügung gestellt worden. Bestellungen sind von den Herren Gutts- und Gemeindevorstehern und Magistraten alsbald an den Kreisausschuß zu richten.

Althalt, den 16. Juli 1915.
Der Kreisausschuß.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Wir empfehlen den hiesigen Vieh- und Pferdebesitzern den Bezug der oben genannten Futtermittel. Mit Rücksicht darauf, daß wir Oker an die Landwirte nicht mehr abgeben können, und auch die oben genannten Futtermittel sehr knapp vorhanden sind, erwarten wir, daß der Bedarf an Melassefütter und Schmalz umgehend und zwar spätestens innerhalb 6 Tagen bei uns angemeldet wird.

Sohrau OS., den 20. Juli 1915.
Der Magistrat. Reich.

Un das deutsche Volk!

Ueber 2 Milliarden Mark Gold in der Reichsbank!

Dank der in diesen schweren Tagen überwältigend großartig zutage tretenden Vaterlandsliebe und dem durch die Presse so nachhaltig geförderten Interesse der gesamten Bevölkerung an der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte hat der Goldbestand der Reichsbank laut ihrem Ausweise vom 7. Dezember zum erstenmal seit Bestehen der Reichsbank die zweite Milliarde überschritten. Damit wird dieser 7. Dezember zu einem der denkwürdigsten Tage des Wirtschaftslebens, doppelt denkwürdig im Hinblick auf die gewaltige Zeit, in die er fällt. Umso mehr soll das deutsche Volk an ihm nicht unberührt vorübergehen, sondern sich der Bedeutung dieses Ereignisses freuen und sich dessen Mahnung nicht verschließen.

Was sagen uns diese 2 Milliarden Mark Gold? Sie sagen uns ein Zehnfaches.

Zum ersten. Der Goldbestand der Reichsbank, der vor Jahresfrist noch nicht 1 1/2 Milliarden Mark betrug, hat heute schon eine Höhe erreicht, wie sie in sorglosen Tagen niemals auch nur im entferntesten erzielt worden ist und erhofft werden konnte.

Zum zweiten. Unsere Reichsbank vermag dafür, daß ihr diese Summe Goldes in die Hand gegeben ward, über 6 Milliarden Mark Reichsbanknoten auszugeben, in Höhe dieses Betrages unserem wirtschaftlichen Leben durch Ankauf von Wechseln finanzielle Hilfe zu leisten, auf solche Weise den größten Teil der deutschen Unternehmungen vor einschneidenden geldlichen Schwierigkeiten zu bewahren und eine gewaltige Zahl von Arbeitnehmern vor dem Brotloswerden zu schützen.

Zum dritten. Dank dieser finanziellen Wehr sind zum Ingrimm der feindlichen und zum Staunen der neutralen Mächte alle Voraussetzungen, Deutschland werde schon nach kurzer Zeit wirtschaftlich zusammenbrechen und sich den schmachvollen Forderungen seiner Gegner fügen müssen, kläglich zunichte geworden.

Zum vierten. In dem gegenwärtigen Ringen auf Tod und Leben, durch das England den deutschen Handel zerschlagen, die deutsche Industrie vernichten, die deutsche Bevölkerung dem Hungertode weihen will, ist der Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete von der gleichen Wichtigkeit, wie der Sieg auf dem Schlachtfelde.

Zum fünften. Wie ein jeder Tagesbericht unserer unübertrefflichen Seeresleitung ein Zeichen militärischer Macht und Stärke ist, so gibt jeder Wochenbericht unserer Reichsbank der Welt Kunde von Deutschlands finanzieller Macht und Kraft.

Darum:

Zur Reichsbank mit dem Golde! Man gebe dem Vaterlande, was des Vaterlandes ist!

Die große Zeit duldet kein kleinlich denkendes Geschlecht!

Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reich sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern.

Soll'n wir denn nicht springen, tanzen,
Wenn uns Max bringt ein Valet
Selt, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade,
Was man sich verschlingt und nicht verschmäht.
Reich war des Kaufmanns Gabenliste,
Wo auch nicht vergessen blieb,
Jungens, solche Liebesliste —
Hat man doch wahrhaftig lieb.
Solche Lieb- und Seelenlade
Herken stets willkommen wir,
Doch die schönste Liebesgabe —
War die von Sp. hier.

Wir bedanken uns sehr für die vielen Liebesgaben, die uns von Kaufmann Sp. geschenkt worden sind.

Rehrere verwundete Krieger vom Vereinslazarett Sohrau.

Fahrradreparaturen

ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Gram-mophons, Schreibmaschinen schnell und billig.

Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Gram-mophons zc. Carbidtischlampen, sowie keine Kriegslampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.

Bruno Elias, Sohrau OS.
Fahrradhandlung.

Ober-Sekundaner erstellt
Nachhilfe-Stunden

während der Ferien. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verheirateter

Rutscher
vom 1. August ab gesucht von
D. Schleier & Co.



FUSSBODEN-OELLACKFARBE
FRAUENLOB
garantirt blei- u. giftfrei.
Beste Fussbodenanstrich
haltbar, hochglänzend, elegant,
über Nacht trocknend.
Zu haben in allen besseren
Drogenhandlungen.

Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.
Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.:
Max Herich
Kolonial-, Eisenwaren und Baumaterialien.